

großen Bogen. Den Fassaden ist diese Anlage günstiger als die Basilika, wegen Breite des Mittelschiffes.

Einige große Baumeister haben auch diesem bescheidenen Typus einen unvergänglichen Wert verliehen.

Giul. da Sangallo: S. M. Maddalena de' Pazzi in Florenz, etwa 1470 bis 1480.

Cronaca um 1500: S. Francesco al monte ebenda, »*la bella villanella*«. – Heißt auch S. Salvatore del monte.

Jacopo Sansovino: S. Marcello in Rom und später, vielleicht unter dem Einfluß eines Pedanten (§ 57), S. Francesco della Vigna in Venedig, 1534.

Ant. Sangallo d. j.: S. Spirito in Rom (§ 73).

In Neapel ist dies die vorherrschende Kirchenform der guten Zeit: Kirche Monteoliveto usw.; – in S. M. delle Grazie, von Desanctis um 1530, triumphbogenartige Kapelleneingänge. – In Neapel die Kassetten der Flachdecke durchgängig durch größere Felder mit Malereien auf Tuchflächen verdrängt.

§ 76

Einschiffige Gewölbekirchen

Einschiffige Gewölbekirchen mit Kapellenreihen erreichen im 15. Jahrhundert selten eine genügende Ausbildung, werden aber um die Mitte des 16. Jahrhunderts in einer glücklichen Umgestaltung zum vorherrschenden und bald in der ganzen katholischen Welt gültigen Typus.

Alles hing hier von den Schicksalen des Gewölbes ab. Das reine Tonnengewölbe, welches eigentlich nur dann schön ist, wenn es als dunkler Durchgang zwischen zwei lichten Räumen wirkt (siehe die Halle in Raffaels Schule von Athen), bleibt entweder zu dunkel, oder es erhält ein fatales Unterlicht. Brunellescos Badia bei Fiesole, mit Tonnengewölbe über Haupt- und Querschiff und kuppeligem Gewölbe über der Kreuzung gibt als Bau der höchsten Einfachheit keinen Maßstab; selbst die Kapellen öffnen sich einzeln gegen das Schiff, ohne einfassende Ordnung. Vgl. § 81.

Albertis Langhaus von S. Andrea in Mantua, d'Agincourt, *T.* 52, mit kassettiertem Tonnengewölbe von 53 Fuß Diameter und 95 Fuß Höhe, über je 3 durch Mauermassen geschiedenen Kapellen, die durch reiche Pilaster eingefast sind. Die bemalte Kassettierung scheint gleichzeitig; das Hauptschiff zwar dunkel; aber mächtig wirkend der Lichteffall durch die (neuere) Kuppel.

S. Giorgio in Verona, von Sanmicheli.

Kreuzgewölbe, welche Oberfenster gestatteten (§ 48), bei Pintelli, welcher in S. Pietro in Montorio zu Rom (1500) auf je eine Abteilung